

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Poeten oder bei nächstgelegenen Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierpaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 146.

Dienstag, den 14. Dezember 1880.

55. Jahrgang.

Amthche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsvorsteher.

Die Einstellung von Freiwilligen in die Unterofficierschulen findet alljährlich zweimal und zwar im Monat April bei den Unterofficierschulen zu Jülich und Ettlingen, im Monat Oktober bei denjenigen zu Potsdam, Biberich, Weisenfels und Marienwerder statt.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, Diejenigen welche etwa einzutreten Lust haben, darauf hinzuweisen, daß hiefür neue Nachrichten veröffentlicht worden sind, welche vom Oberamt bezogen werden können.

Den 10. Dezember 1880.

R. Oberamt.
Kloßland.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Dez. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend die Zahlung der Beamtengehälter und Bestimmungen über das Gnadenquartal zugegangen. Darnach soll allen unmittelbaren Staatsbeamten, welche eine etatsmäßige Stelle bekleiden ihre Besoldung aus der Staatskasse vierteljährlich vorausbezahlt werden und sollen die Hinterbliebenen der nicht in kollegialischen Verhältnissen stehenden etatsmäßig angestellten Beamten für das auf den Sterbemonat folgende Vierteljahr noch die volle Besoldung des Verstorbenen erhalten.

Berlin, 8. Dez. Die liberalkonservative Koalition rechnet mit Sicherheit, da sie die Mehrheit im Reichstage bildet, auf den Erfolg ihrer Agitation für Abschaffung der obligatorischen Zivilehe; doch ist, wie es heißt, die Mehrzahl der Regierungen, an ihrer Spitze Preußen, dagegen.

Straßburg, 7. Dez. Der Statthalter hielt gestern Abend am Schlosse der zu Ehren des Landesauschusses gegebenen Tafel eine Ansprache, worin er festhalten an der bisherigen rein sachlichen Erledigung der Fragen, bei selbstständiger Vertretung der Interessen des Landes; Festhalten an der bisher bewährten Mäßigung, aber auch offen fürchtlose Anerkennung der Zusammengehörigkeit von Elsaß-Lothringen mit Deutschland forderte. Mißverstehen Sie mich nicht: Ich verlange heute noch keine Sympathien für diese Zusammengehörigkeit; mein Rath ist nur, daß das Land es sich klar macht, daß dieselbe definitiv ist. Seine Majestät der Kaiser hat mich in dieses Land gesandt, Wunden zu heilen, nicht solche zu schlagen. Ich soll Gefühle schonen, die in der Natur liegen bei der Trennung des Landes von einem Staate, wie Frankreich es ist, nach zweihundertjährigem Zusammenhange mit diesem. Ich soll durch gerechte, die geistigen und materiellen Interessen fördernde Verwaltung den Elsaß-Lothringern diesen Uebergang erleichtern — das ist die Institution, die mein Kaiser mir gegeben hat.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. In der Deputirtenkammer forderte Baudry d'Asson den Präsidenten Gambetta auf, den Brief vorzulesen, worin er wegen ungesetzlicher Entfernung aus der Kammer die Verfolgung Gambettas beantragt habe. Gambetta erklärt, der Brief sei ein außerparlamentarischer gewesen, womit der Zwischenfall erledigt ist. Die Kammer setzte sodann die Berathung des Einnahmebudgets fort. Art. 3 beantragt, die Güter

der Kongregationen den fiskalischen Vorschriften zu unterwerfen. Der Artikel wird mit 356 gegen 113 Stimmen angenommen. Der Präsident der Budgetkommission schlug den Werth der Güter der Kongregationen auf 590 Millionen an und führte aus, die Kongregationen verheimlichten den Stand ihres Vermögens, um dasselbe der Besteuerung zu entziehen.

England.

London, 9. Dez. Ein Gerichtsektator wurde während der Vornahme der Pfändung bei einem Pächter unweit Cootstown, Grafschaft Tyrone, erschossen. Der Mörder ist geflüchtet.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Dez. Die türkische Note über die griechische Frage wurde gestern vom Sultan im Großen Rathe genehmigt und wird voraussichtlich am Samstag versendet werden. Die Note erlucht die Mächte, Griechenland aufzufordern, binnen einer bestimmten Frist kategorisch zu erklären: ob es die Vorschläge, welche die Pforte im Oktober machte, annehme; verneinendensfalls müßte die Pforte die Beziehungen mit dem griechischen Hof abbrechen.

Griechenland.

Athen, 9. Dez. Ein Garibaldiner, angeblich von einem Sohne Garibaldi's abgehandelt, soll der Regierung angeboten haben, im Falle eines türkisch-griechischen Krieges ein garibaldinisches Korps von 6-7000 Mann aufzustellen.

Amerika.

In den Vereinigten Staaten ist zwischen beiden Parteien ein Streit entbrannt, der in Europa ganz sonderbar berühren muß: der General Sherman und der Kriegsminister Ramsey verlangen eine Erhöhung der Armees von 25,000 auf 30,000 Mann; die Opposition will die seitherigen 25,000 Mann auf 20,000 heruntersetzen, indem sie, unter Bezugnahme auf die von General Sherman selbst gemachten Vorschläge des Ausgehens der Truppen in wenige größere Garnisonen, eine weitere Herabsetzung des Armees-Bestandes nicht nur für thunlich, sondern für geboten erklärt. Bei den Zahlen, um welche es sich in Europa handelt, würde eine solche Vermehrung oder Verminderung kaum in Betracht kommen.

Taaesordnung

des R. Amtsgerichts Calw in den öffentlichen Verhandlungen

- 1) Privatklagesache des Christian Schill, Fabrikarbeiters in Calw, Privatkl. gegen Andreas Harsh Fabrikarbeiter in Sonnenhardt, Angekl., wegen Körperverletzung. Vormittags 9 Uhr.
- 2) Strafsache gegen den Schneider Johann Wappus von Untergruppenbach, OA. Heilbronn, wegen 28 Betrugs u. a. Vergehen. Nachmittags 2 Uhr.
- 3) Strafsache gegen den Tagelöhner und Händler Johannes Reuschler von Oberkollbach wegen Betrugs. Nachmittags 4 Uhr.
- 4) Strafsache gegen Heinrich Rothacker, Wehger von Schömburg, OA. Neuenbürg, wegen unbesugten Fleischverkaufs. II. am Donnerstag, den 16. Dezember 1880, Vormittags 9 Uhr: Richtsache zwischen Friedrich Meul, Tagelöhner von Wenden, OA. Nagold, Rtr. und Matthias Hamann, Tagelöhner von Breitenberg, Vell., Forderung aus Kauf betr.

Feuilleton.

Der Strandaufseher.

(Fortsetzung.)

„Zufällig hatte ich dem Anführer der Schmuggler, dem wohlbekanntesten langen Jakob, die Spitze zu bieten. Ein Mann, der mir an Größe und Körperkraft weit überlegen war, und allmählig aber sicher drängte er mich immer mehr von den Andern zurück, bis wir entfernt von Allen, uns allein gegenüber standen. Es war zu dunkel, als daß unsere Leute die Lage, in der ich mich befand, hätten sehen können, selbst wenn einer derselben frei gewesen wäre, mir zu Hülfe zu kommen. Die Sache war, wir hatten wenig Widerstand erwartet, nachdem die Schmuggler einmal von uns eingeschlossen waren, und ihr stürmischer Angriff kam uns so überraschend, daß Jeder vollauf mit sich zu thun hatte. Ich kämpfte mit aller Macht, Herr, aber ich fühlte, daß er zu stark für mich war und daß ich seine Flucht nur hindern konnte, indem ich mich wie ein Blutigel an ihn hing. Aber trotzdem kamen wir näher und immer näher an's Boot, obgleich ich eigenhändig um jeden Schritt vorwärts kämpfte, als ich plötzlich meine Beine um die seinen schlang und wir Beide auf den Boden fielen. Einer der Andern packend, wie zwei wüthige Thiere. Wieder und immer wieder schlugen wir im Halbdunkel blindlings auf einander los, während wir am Strande hin und her rollten, bis wir kaum mehr zwanzig Fuß vom Boot entfernt waren, und ich vor Wuth hätte losbrechen mögen, daß uns jede Sekunde denselben näher brachte.“

„Zum Aeußersten getrieben, hatte ich mehrmals versucht meinen Säbel zu gebrauchen, aber mein Gegner und ich waren in zu enger Berührung, so daß der Säbel mich nur hinderte, weshalb ich im Begriffe stand, ihn von mir zu werfen, als der Spighub' ihn ergreift und gleichzeitig gerade auf mir liegend, mit seiner markigen Hand mich an der Gurgel packt und mich niederdrückt, daß an kein Bewegen mehr zu denken war.“

„Der lange Jakob wartete einen Augenblick, holte tief Athem und sagte dann in gedämpfter, mir unverständlicher Stimme: „Hans Rogers ich kenne dich und du kennst mich. Ich will keinen Mord an dir begehen; aber für mich heißt es jetzt: Tod oder Freiheit, daher laß mich los, oder ich erschlage dich auf der Stelle, auf der du liegst.“

„Morde nur zu, du Spighub'!“ röhnte ich hervor, denn immer noch hatte er mich bei der Kehle gepackt, daß ich dem Ertricken nahe war. So lange noch ein Schuß in meiner Pistole ist, sollst du nicht frei ausgehen.“

„Eine Sekunde noch sollst du Bedenkzeit haben, du Dummkopf, obgleich jede Sekunde mir theuer ist! Hans Rogers, thue was ich sage und erspare mir ein großes Verbrechen!“

„Nein!“ brüllte ich so laut, als meine Position es zuließ.

„Dann ist deine Uhr abgelaufen, sagt er. Dies ist dein letzter Augenblick, dachte ich. Denn erhoben hatte er seinen riesigen Arm und in seiner Hand glänzte der Säbel, welcher in dem folgenden Moment meinen armen Schädel zerhauen hätte, als ein Geheul und ein wildes Bellen sich hören ließ, und Jenno's Hauer an des Gefellen Hals sich erprobten. Der alte Rogers hielt inne, überwältigt von der Erinnerung des auf Leben und



Stuttgart, 9. Dez. (9. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Am Minister- tische befinden sich sämtliche Minister. Nach einer kurzen Debatte zwischen Seutter und Kultminister v. Gehler bezüglich der Verwendung der durch das Finanzgesetz vom 25. Juni 1876 für den Neubau einer Kunstschule verwilligten Mittel (852,840 M.), woraus man erfährt, daß hiervon 533,250 M. noch nicht verwendet sind, wird der Schlussan- trag der Komm.: die Kammer wolle den Nachweis der richtigen Verwendung der ver- willigten Steuern in den Etatsjahren 1877/79 für erbracht erkennen, angenommen.

Hierauf geht die Kammer über zur Beratung der Anträge der Finanzkommission zu dem Entwurfe des Hauptfinanzetats vom 1. April 1881/83. Nach einem verglichenen Ver- such v. Dw's, den Preisansatz für Dinkel, und Ketter's, den Ansatz für Holz (14 M. für buch, 10 M. für tann.) um 2 M. herabzudrücken, (was nur bei der Lieferung von Naturalien einige Bedeutung hätte) werden ohne Debatte genehmigt: Kap. 1. Ci- villiste mit jährlich 1,830,516 M. Kap. 2. Anwesen, Donationsgelder und Wittume 297,696 M. Kap. 4. Renten 463,698 M. Kap. 5. Entschädigungen 60,670 M. Kap. 6. Pensionen 1,756,000 M. für's 1te und 1,805,900 M. für's 2te Etatsjahr. Kap. 7. Quotenanteile 10,237 M. Kap. 8. Gratualien 339,000 M. Kap. 9. Geheimer Rath 60,175 M. Departement der ausw. Angelegenheiten; Kap. 16. Mini- sterium, 60,266 M. Kap. 17. Gesandtschaften und Konsulate: 1) Berlin 30,000 M., 2) München 18,000 M., 3) Petersburg 17,830 M., gegen Waper und Haug (Ulm), welche die Einziehung der Gesandtschaften bei den Großstaaten wünschen, bei denen das Reich als solches vertreten ist, 4) Wien 21,430 M. Kap. 18. Geh. Haus- und Staatsarchiv 26,300 M. jährlich.

Eine Anzahl von Abgeordneten, darunter auch Staelin, stellen an den Herrn Finanzminister die Anfrage: 1) welche Stellung nimmt die K. Staatsregierung zu der in verschiedenen deutschen Einzelstaaten verschiednen behandelten Frage der Anwendung des Zolltarifs auf die Einfuhr von Weintrauben? 2) Ist die K. Staatsregierung geneigt, im Bundesrath darauf hinzuwirken, daß zum Zweck der Weinbereitung eingeführte Weintrauben mit einer entsprechenden Abgabe belegt werden?

Stuttgart, 10. Dez. (10. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Bericht der Finanzkomm. über den Etat des Justizdepartements. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen von Ketter über die Höhe dieses Etats, der seit 1868 von 1,800,000 M. nun auf mehr als 4 Mill. Mark angewachsen sei, und von Haug, der einen gemein- schaftlichen Bildungsgang der Juristen, Kameralisten und Regiminalisten wünscht, leitet Waper als Berichtshalter seinen Bericht mit dem Bedauern ein, daß er keine Spar- maßschlüsse machen könne. Die jetzige Form der Rechtsprechung komme das Volk theuer zu stehen, da zu dem Etat noch 2 weitere Mill. Ausgaben des Volkes für die Rechts- pflege kommen. Die Reg. hätte das vortreffliche Justizgesetz von 1868 besser schütten sollen. Einmütig sei man der Meinung, daß das Volk durch die Gerichtskosten um seinen Rechtsschutz gebracht sei. Die verbessernde Hand sei zwar bereits am Etat erkenn- bar, allein es seien offenbar manche Gerichtsstellen zu wenig beschäftigt, und er bitte den Justizminister, dies in's Auge zu fassen. Min.-Präs. v. Wittmann weist den Vor- wurf zurück, als ob die Reg. ihre Pflicht nicht gethan habe bei Verabreichung der Reichs- justizgesetze im Bundesrath; Waper möge nicht allgemeine Vorwürfe machen, sondern dieselben im Einzelnen beweisen, worauf Waper erklärt, daß seine Klage nicht dem Ge- richtswesen im Allg., sondern speziell den Gerichtskosten gerichtet habe. Hierauf folgt die Einzelberathung des Justizstats. Kap. 10. Ministerium, Kollegien und Staatsan- waltshäuser zus. 1,335,023 M. jährlich (gegen früher 157,415 M. mehr) angenommen. Kap. 11. Amtsgerichte und Rotariate jährlich 1,312,722 M. (38,710 M. mehr) angen.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 10. Dez. Von Neuhengnert erhalten wir eine Zuschrift, wonach das von Hrn. Generalkonsul v. Georgii-Georgenau der Gemeinde geschenkte Feld nicht zu einer Baum- schule, sondern zu einem Baumgarten bestimmt ist, in welchem die ca. 200 Baumstöcke, 6' weit und 3' tief, bereits gegraben sind. Wir haben Mangel's einer direkten Neuhengnetter Nachricht, welche das Amtsblatt bei einem so bedeutenden Akte edler Liberalität doch wohl hätte erwarten können, die Notiz dem sonst gut unterrichteten Staatsanzeiger entnommen und haben die Quelle auch angegeben. Ähnlich wie der Staatsanzeiger haben alle größeren württ. Blätter die durch Obiges berichtigte Nachricht gebracht. In der Hauptsache aber, an der Bedeutung des Geschenkes für die Gemeinde, wird durch diese Berichtigung nichts geändert.

Calw, 11. Dez. Den Städten, welche an die Stelle des Geldges- chenk's an die reisenden Handwerksburschen eine Anweisung auf Suppe, resp. Nachtquartier gesetzt und die Verwaltung der betr. Kasse zur Ge- weisbefugnis gemacht haben, hat sich nun auch Cannstatt, Gorb und Böblingen angeschlossen. In Nagold ist die neue Ordnung am 7. Dez. ins Leben getreten und verspricht man sich überall eine bedeutende Besserung des bisherigen Nothstandes. Den Stromern aber, denen es nicht um Suppe, sondern um Geld zu thun ist, scheint die Sache nicht zu ge- fallen, denn sie warnen einander durch Inschriften an den Weggeigern vor solchen Orten. Ob aber daraus für die umliegenden Bezirke nicht die Gefahr entsteht, daß sie um so stärker heimgesucht werden, wird schon die nächste Zeit lehren. Eine wirkliche und nachhaltige Abhilfe des zur Landes-

calamität gewordenen Bagantenthums wird wohl nur auf dem Wege einer Landes-Verordnung zu erreichen sein, und ist man deshalb sehr begierig auf den Erfolg der in der R. d. Abg. deshalb gestellten Interpellationen.

Dachtel, 10. Dez. Heute wurde hier der am 8. ds. verstorbene Veteran von 1813 und 15 — Matthäus Schmid unter zahlreicher Be- theiligung seitens der hiesigen Gemeinde und Auswärtiger zu Grabe ge- tragen. Schmid wurde in Dachtel geboren am 21. Juli 1793, erreichte also ein Alter von mehr als 87 Jahren. Am 13. Januar 1813 kam er als Rekrut zu dem in Ludwigsburg liegenden Regiment „Herzog Wilhelm.“ Bald brach das Letztere auf, um — auf der Seite Frankreichs — an dem Feldzuge Napoleons gegen die verbündeten Russen und Preußen theilzunehmen. Schmid kämpfte in der Schlacht bei Baugen am 20. und 21. Mai 1813, in den Gefechten bei Groß- Rosen am 1. Juni, bei Koblice am 24. August, bei Jüterbog am 27. August, bei Wittenberg am 3. September, endlich bei Jüte- bog am 6. September. In dem letzten Kampf wurde er durch einen Lanzenstich verwundet und gerieth in Gefangenschaft. Als Kriegsgefangener kam er nach Berlin, später nach Kolberg in Pommern. Von hier entflo er. Doch wurde er bald von den Russen wieder eingefangen. Ein zweiter Fluchtversuch brachte ihn endlich in Freiheit. Mit 4 württembergischen Kameraden kehrte er in die Heimat zurück. Hier be- fiel ihn das Nervenfieber. Bieder genesen wurde er in das 4. Infanterie- Regiment eingestellt und zog mit diesem i. J. 1815 nach Frankreich. Dort blieb das Regiment 3 1/2 Jahre zur Besatzung. Im J. 1820 erhielt Schmid einen ehrenvollen Abschied. Seitdem hat er, ein lebendiges Denkmal einer großen Zeit, hier in seinem Geburtsort gelebt. Seine Geisteskraft blieb bis in die letzten Monate seines Lebens ungeschwächt. Dagegen verlor sich immer mehr sein Gehör. Er sehnte sich zuletzt recht nach dem Tode. Sein Weib starb schon vor nahezu 40 Jahren, nachdem es lange gekränkelt hatte. Von seinen 7 Kindern sind 5 am Leben. Außer den zur Beerdigung erschienenen Kindern umgaben Entel und Ur- enkel sein Grab.

Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß gestern Abend ein hiesiger Bürger, welcher den Feldzug von 1866 mitmachte, plötz- lich verschied. Ein Unterleibsleiden führte binnen 21 Stunden sein Ende herbei.

Neuenbürg, 5. Dez. Der seit einigen Wochen provisorisch hier angestellte Lehrer an der Lateinschule, Präceptoratsverweiser Gille, wurde gestern auf auswärtige Requisition unter der Anschuldigung der Verbreitung sozialischer Schriften in Haft genommen. Der Angeschuldigte soll zunächst nach Pforzheim gebracht worden sein, wohin er Verbindungen unterhalten zu haben scheint.

Neuenbürg, 8. Dez. Wie der „Enthälter“ aus zuverlässiger Quelle erfahren hat, hat der Landtagsabgeordnete Schultheiß Seutter von Herrenalb den wiederholt an ihn gerichteten Antrag, um die Stadtschul- theisenstelle in Cannstatt als Bewerber aufzutreten, ablehnend beantwortet.

Aus der Steinlach, 2. Dez. An einzelnen Orten halten die Stromer bei uns förmlich Standquartier, ziehen von dort zu Paaren in die benachbarten Orte aus, und kehren Abends mit der Beute zurück, die in Gesellschaft verjubelt wird; der am meisten zusammengepfochten, ist Präses der Gesellschaft, wer unter 1 M. aufzuweisen hat, kommt ans Kapi- talsale und darf nicht mitthun. Eben daher kommt es, daß man alle 8-10 Tage die gleichen Gesichter sieht, und doch sind noch keinerlei Schritte geschehen, diese Landplage zu beschränken, die besonders den Armeren sehr drückt, da nicht selten dieser seinen eigenen Nothpfennig hergeben muß.

Schw. Hall, 6. Dez. Vor mehreren Tagen ist ein in Stuttgart für das hiesige Postamt vorchristmählig aufgebener und mit dem Abend- zuge eingetr. offener Geldpostbeutel mit einem Gehaltinhalte von 1500 M. auf eine bis jetzt unerklärliche Weise abhanden gekommen. Vorerst werden die beiden Briefträger, welche an jenem Abende auf dem Bahnhof die Poststücke in Empfang nahmen und in die Stadt geleiteten, zum Erfas heranz- gezogen werden. In die Ehrenhaftigkeit der Bedauernswerthen darf jedoch, beiläufig gesagt, nicht der geringste Zweifel gesetzt werden.

Tod geführten Kampfes und des ihm von der Vorsehung geschickten Bei- standes in der Stunde der Gefahr. Zärtlich streichelte er den zottigen Kopf seines vierfüßigen Freundes und sprach zu ihm:

„Ach Fenno, alter, treuer Kamerad! Du warst mir ein Freund in der Noth, und weiß Gott! zweien Menschen als Segen vom Himmel ge- sandt. Denn rettete er nicht den langen Jakob von dem entsetzlichen Ver- brechen des Mordes, den er im Sinne hatte zu begehen? Und was mich nun vollends anbetrifft, Herr, so würde Hans Rogers, wenn der Fenno nicht dazwischen gekommen wäre, eines plötzlichen und meuchelmörderischen Todes gestorben sein, mit einer schweren Last nicht gebührender Sünden am Bord. Dankbar, ja von ganzem Herzen dankbar bin ich seitdem immer dem allmächtigen Schöpfer gewesen für die Gnade, die er mir damals er- wiesen hat, und alle meine Sorgfalt, alle meine Liebe reicht in meinen Augen nicht hin, um dem alten lahmen Hunde, der das schlichte Instru- ment Gottes war, das Gute zu vergelten, das er an mir gethan.“

„Ich habe diese Geschichte oft genug erzählt, Herr; aber ich komme nie an diesen Theil, ohne gerührt zu werden. Es ist unmännlich, aber Sie werden einem alten Matrosen das schon nachsehen, Euer Gnaden; ich will mich auch zusammen nehmen und ganz wie es sich gehört fortfahren.“

„Nein, mein guter, alter Bursche,“ sagte ich, „erzählt nicht weiter, wenn Euch die Erinnerung Schmerz macht; Ihr habt viel erzählt und ich will für heute nicht in Euch dringen, die Geschichte zu Ende zu führen. Vielleicht thut Ihr es ein ander Mal, denn ich gestehe, daß ich begierig bin, den Ausgang zu hören.“

„Keine passendere Zeit als heute, Herr, und ich habe nur noch We-

niges hinzuzusetzen. Sie wissen, wie es kam, daß Fenno und ich Freunde für ewig wurden, wollten indeß noch wissen, wie sein armes Bein so ent- setzlich verkrüppelt wurde.“

„Ja, und ich bin jetzt sogar noch gespannter als zuvor, ausführlich da- rüber zu hören, und wenn Ihr sicher seid, daß es Euch nicht unange- nehm —“

„Unangenehm,“ unterbrach der Alte mich, „nein wirklich, Herr, das durchaus nicht. Es passiert mir nicht oft, daß ich solch einen Zuhörer kriege, und es ist gerade was ich gern erzähle, denn es zeigt, was der alte Hund ist und es freut mich, wenn ein Anderer das auch erfährt; daher weiter im Text.“

(Schluß folgt.)

[Ausgelobt!] Pfarrer: „Ich habe Euch holen lassen, Hummelbauer, weil es im ganzen Orte heißt, Ihr habet die Leuchter vom Altare ge- stohlen! Was habt Ihr dagegen zu sagen?“ — Hummelbauer: „Daß dees a dumms' Geschwätz ist von de Deut'; denn i bi scho wenigstens zwoi Johr nemma in d' Kirch' komme!“ — Pfarrer: „So, so, Hummelbauer, das hab' ich blos wissen wollen.“

[Schmeichelhafte Abfertigung.] Frau: „Sie werden von Jahr zu Jahr theurer mit Ihren Tannenbäumen, man kann sie für die Zukunft gar nicht mehr von Ihnen kaufen.“ — Händler: „Da lassen Sie's eben bieten, es gibt außer Ihnen noch Dumme genug!“



dem Wege einer
halb sehr begierig
Interpellationen.
ds. verstorbene
zahlreicher Be-
er zu Grabe ge-
1793, erreichte
1813 kam er
ment „Herzog
auf der Seite
en die verbünde-
e in der Schlacht
ten bei Gros-
bei Jüterbo-
blich bei Jüter-
er durch einen
Kriegsgefangener
m mern. Von
eder eingefangen
eifeit. Mit 4
zurück hier be-
as 4. Infanterie-
Frankreich.
J. 1820 erhielt
ein lebendiges
et gelebt. Seine
ns ungeschwächt.
ich zuletzt recht
Jahren, nachdem
nd 5 am Leben.
a Enkel und Ur-
estern Abend ein
nit machte, plöz-
unden sein Ende
provisorisch hier
r Stelle, wurde
der Verbreitung
igte soll zunächst
ngen unterhalten
us zuverlässiger
eich Beutler von
die Stadtschul-
end beantwortet.
Orten halten die
zu Paaren in
er Beute zurück,
mengesochten, ist
mmt ans Ragen-
dass man alle
d noch feinerlei
besonders den
nen Nothpfeffig
ein in Stuttgart
mit dem Abend-
kte von 1500 M.
Vorerst werden
dem Bahnhof die
um Ersatz heran-
swertigen darf
werden.
und ich Freunde
s Wein so ent-
ausführlich da-
nicht unange-
lich, Herr, das
h einen Zuhörer
zeigt, was der
ch erfährt; daher

— Craillsheim, 4. Dez. Bei den hier stattgefundenen Hausdurchsuchungen unter den Handelsleuten wurde bei einem derselben von der Steuerbehörde ein alter schon längst verfallener Wechsel über 6000 M. entdeckt, bei welchem die Stempelmarke fehlte; diese Stempelmarke hätte 3 M. gekostet und die Strafe mocht jetzt fünfzigmal so viel, also 150 M. Der Wechsel hat aber noch bei drei anderen Handelsleuten zirkuliert, welche jetzt sehr wahrscheinlich die gleiche Strafe zahlen müssen, und würde im letzteren Falle die Strafe für das Weglassen einer Stempelmarke im Werthe von 3 M. auf einen anno 1878 ausgestellten Wechsel 600 M. ausmachen.
— Karlsruhe, 5. Dez. Ein Kellermädchen in einer Brauerei in der Waldstraße wollte einen Liebesbrief in das Feuer werfen, aber in der Eile flog nicht der Brief, sondern ein 20-Markschein, welchen sie in der andern Hand hielt und der zum Wechseln bestimmt war, in das Feuer.
— Karlsruhe, 8. Dez. Als man mit den Schutzvorrichtungen fertig zu sein glaubte, begann man an dem Sinner'schen Neubau in Grünwinkel mit den Nachgrabungen, um die noch im Schutte liegenden Leichen zu Tage zu fördern; es ließen sich nur schwer Arbeiter finden, da die Sache ihnen berenklich erscheinen mochte. Schließlich konnte man mit 15 derselben zum Werke schreiten, das aber schon nach einem halben Tage unterbrochen wurde, indem ein weiterer Theil des Gewölbes einbrach; 5 Arbeiter stürzten in die Tiefe, drei kamen mit dem Schrecken davon, zwei andere aber erlitten erhebliche Verletzungen. Die Bauunternehmer sind noch in Haft, der Architekt ist gegen Kaution auf freiem Fuße.
— Frankfurt, 8. Dez. Die furchtbare Katastrophe auf dem Turnfestplatz vom vergangenen Sommer ist wohl noch in Aller Erinnerung. Von den damals bei dem Feuerwerk Verwundeten haben die Erwachsenen nun sämmtlich die Stätten ihrer Pflege verlassen, sie sind geheilt, wenn auch zum Theil Krüppel. Anders verhält es sich mit den Kindern. Einer der kleinen Patienten, welcher während seiner langen Krankheit die größte Standhaftigkeit bewies, ist dieser Tage zum erstenmale aufgestanden und versuchte mit Hilfe eines Stockes zu gehen. Die Wunde ist noch offen, das getroffene Bein ist zwei Centimeter kürzer als das andere. Ein anderer Knabe ist noch sehr leidend und ein damals schwer verwundetes kleines Mädchen befindet sich noch im Kinderspital. Die Summe, welche für die Verunglückten eingegangen, beziffert sich inkl. eines vom Festkomitee gegebenen Zuschusses auf 51,000 M., und in dieser Woche findet die definitive Beschlussfassung über die Art der Vertheilung statt.
— Wiesbaden, 9. Dez. In vergangener Nacht wurde nach dem „Rh. R.“ in fast allen Vierteln der Stadt sehr deutlich eine Erdererschütterung wahrgenommen.
— Dortmund, 8. Dez. Die Mälzerei in der hiesigen Kronenbrauerei mit reichen Vorräthen ist heute Vormittag vollständig ausgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 1/2 Million M.
— Das Bäuerlein aus Commen bei Longkamp im Kreise Bernkastel, welchem kürzlich 11 Hundertmarkscheine in einer Brieftasche auf dem Dien verkohlt waren, hat der „Saar- und Mosel-Ztg.“ zufolge, Glück gehabt. Ein Schreiben des Landroths, welches den Fall der Regierung zur Berücksichtigung empfahl, hat gewirkt. Die verkohlenen Reste der Scheine, welche von der Regierungs-Hauptkasse zu Trier nach Berlin gesandt wurden, sind der Staatsschulden-Tilgungsk-Kommission überwiesen worden, während gleichzeitig die genannte Trierer Kasse angewiesen wurde, den Betrag aus-zuzahlen. Dem Bäuerlein wurde somit am 1. d. M. der volle Betrag von 1100 M. durch die Post überandt, abzüglich der geringen Portokosten.
— Berlin, 9. Dez. In einem Journalistenzimmer des Abgeordneten-hauses ist probeweise ein Versuch errichtet worden, welcher dem Verkehr der Journalisten mit ihren Journalen per Telephon dienen soll.
— Berlin, 10. Dez. Von einem ca. 10 Jahre alten Mädchen wurde in den letzten Tagen in einem in der Lilienstraße befindlichen Cigarren-laden eine Kiste mit Lustlöchern versehen, abgegeben, worauf das Kind sich eilig entfernte. Nachdem die Kiste geöffnet worden, fand der Eigen-thümer des Ladens einen 4-6 Wochen alten lebenden Knaben darin und daneben einen Brief an den angeblichen Vater, worin die Mutter erklärte, daß sie nicht im Stande sei, das Kind ferner zu erhalten und die Fürsorge für dasselbe ihm überlassen müsse. Noch im Laufe des Tages gelang es, die Mutter des Kindes zu ermitteln.
— Königsberg, 8. Dez. In diesen Tagen passirte der russische Thronfolger unsere Stadt und hatte, so berichtet die „Königsb. Allg. Ztg.“, eine Probe von preussischem frommem Staatsdienste auf dem Bahnhofe kennen zu lernen. Er kam mit dem fahrplanmäßigen Kurierzuge hier an, dinierte in den kaiserlichen Zimmern und verweilte dabei so lange, daß der Stationsvorsteher sich genöthigt sah, ihm die dienstliche Meldung zu ma-chen, daß der Zug abgehen müsse. Kaiserliche Hoheit ertheilten keine Ant-

wort, setzten sich jedoch allmählig in Bewegung, bestiegen aber nicht den Zug, sondern promenirten langsam auf dem Perron auf und ab. Die Zeit war vorüber, und so blieb dem Stationsvorsteher nichts übrig, als dem Lokomotivführer ein Zeichen zu geben, so daß dieser den Zug lang-sam in Bewegung setzte. Da blieb denn dem Großfürsten nichts Anderes übrig, als schleunigst in die offene Coupéthüre zu springen.
Agram, 8. Dez. Heute Nacht 12 1/2 Uhr erfolgte eine ziemlich heftige wellenförmige, 2 Sekunden anhaltende Erdererschütterung mit dumpfem Rollen, ohne Schaden zu verursachen.
London, 9. Dez. Im City-Artikel der „Times“ wird mitgetheilt: Hier eingegangene Telegramme melden einige große Follissements von Kaffeepespekulanten in Amerika; die zwei größten fanden in New-York statt, eines in Boston, wodurch Panik am Kaffeemarkt verursacht wurde.
Die Sackleinwand dürfte nächstens im Preise steigen. In Eng-land ist nämlich die neueste Mode für Anzüge der Damen auf grobe Sackleinwand verfallen. Die Kleider kommen jedoch keineswegs sehr wohlfeil, da sie mit feinsten Seide gefüttert, und außerdem mit Gold- und sonstiger Stickerei, Goldborden und feinsten Spigenbesätzen reich ver-ziert werden.
Cardiff, 10. Dez. Heute früh wurden durch Entzündung schlagender Wetter in der Kohlengrube Penyaroiq 28 Personen getödtet.

Handel und Verkehr
— Calw, 8. Dez. Auf dem starkbesetzten Viehmarkt waren ca. 550 Ochsen, 300 Stück Kühe und Rinder und 100 Stück Pferde. Fette Ochsen fanden rasch und zu guten Preisen Abnehmer, während der Handel mit mageren Arbeitsochsen, jüngeren Stieren, Kühen und Rindern ziemlich flau war. Höchster Preis für ein Paar Ochsen, geschätzt zu 14 Jtr., 50 Louisd'ors. Pferde waren meist in mittlerer Waare vorhanden und wurde wenig gehandelt.
Auf dem Schweinemarkt war der Verkehr lebhaft, es waren schöne Läufer- und viele Saugferkel zugeführt und wurden zu guten Preisen ver-kauft, wie sich überhaupt im Laufe des letzten Jahres die Schweinezucht als sehr rentabel gezeigt hat, da das Paar wöchige Saugferkel 20-30 M. kosten, so daß möglicherweise ein Wurf Schweine von 12 Stück 180 M. erträgt. Es wäre deshalb zu wünschen, daß namentlich auf der westlichen Seite unseres Bezirks mehr Mutter Schweine gehalten würden, da jährlich eine große Summe Geldes theils für junge Schweine in die Nachbarbezirke, theils für ältere Treiberschweine, welche letztere häufl. mit Finnen, mit Blasenwürmern in der Leber und anderen thierischen Parasiten behaftet sind, an Händler ins Ausland geht.
Britanniasilber-Speiseservice. Wie das „Gewerbeblatt aus Württemberg“ mittheilt, hat die Centralstelle für Gewerbe und Handel kürzlich ein Britanniasilber-Speiseservice, wie es gegenwärtig von Wiener Firmen zu dem Preis von 13 oder 14 M. ausgedoten wird, sich kommen lassen. Dasselbe hat im Ganzen (Spesen, Porto ic. eingeschneet) 19 M. 25 J gefloht und ist im Musterlager der Centralstelle zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Bei dieser Besichtigung, sagt das „Gew.-Bl.“, wird sich Jedermann überzeugen, daß die Fabrikate von ganz anderer Beschaffenheit sind, als die Ankündigungen vermuthen lassen, und daß ihr Werth kaum den dritten Theil der obenerwähnten Anlaufskosten beträgt.
New-York, 6. Dez. Nach amtlicher Mittheilung sind Getreide-transporte im Belaufe von 5,419,055 Scheffel im Erie-Kanal von Eis ein-geschlossen.

Vermischtes.
Eierlegen der Hühner. Ueberall ist die Klage der Hausfrauen auf dem Lande eine ganz gewöhnliche, daß die Hühner so wenig Eier legen. Folgende alte Reime könnten wohl einigen Aufschluß über die Ursache geben:
Hausfrau und Henne.
Hör', Henne sprach das Weib,
Legst du nicht täglich Eier,
So kommst du an den Spieß,
Ich schwör' dir's hoch und theuer,
So schöne Federn auch du hast,
Ich brat' dich meinem ersten Gast.
Die Henne sprach: die Schuld ist dein,
Wer kann bei Kleie fruchtbar sein?
Sieh Brod und Gerste statt der Spreu,
Und findst du täglich nicht ein Ei,
So kassst du mich, ich bins zufrieden,
Am Spieße braten oder sieden.

Gemeinnütziges.
Als gutes Mittel gegen Frostbeulen wird empfohlen: Man löse zwei haufnuggroße Stücke Alaun in 2 Liter Wasser auf und bade jeden Abend die Hände in dieser Auflösung, die so heiß sein muß, als man dies tragen vertragen kann, und zwar so lange, bis das Wasser kalt ist. Eine Lösung ist mehrere Tage zu gebrauchen. Die Hände werden etwas schwarz davon, allein die Frostbeulen verlieren sich.

Antliche Bekanntmachungen.
Calw.
Namensänderung.
Dem Gesuche des Ludwig Gottlob Sauter von Teinach um Er-laubniß, dem von seiner Ehefrau Barbara geb. Löcher in die Ehe gebrachten, am 12. Juli 1874 ge-borenen Kinde Marie Löcher seinen Familiennamen „Sauter“ beilegen zu dürfen, ist von der R. Kreis-regierung unterm 8. ds. Mts. unter dem Vorbehalt etwaiger Rechte Dritter entsprochen worden.
Den 10. Dezember 1880.
R. Oberamt.
Flaxland.

Calw.
Diebstahlsanzeige und Steckbrief.
Am 9. d. Mts. wurde dem Jakob Kalmbach in Schmied eine silberne Cylinderuhr sammt neusilbernem Ueber-gehäuse und stählerner Kette im Ge-sammtwerthe von 20 M. entwendet. Die Uhr hat weißes Zifferblatt, rö-mische Ziffern, stählerner Minuten- und Sekundenzeiger, die Innseite des Deck-els trägt die Nummer 96,669; an dem Uebergehäuse befinden sich außen ebenfalls römische Ziffern und innen die Nummer 26.
Dieses Diebstahls verdächtig ist der 26-28 Jahre alte Schuhmacher

Johann Schneider von Neusäß D.A. Neuenburg; gegen denselben er-geht hiemit auf Grund richterlichen Haftbefehls
Steckbrief
und wird ersucht, denselben im Betret-ungsfalle in das Amtsgerichtsgefängniß zu Calw abzuliefern. Schneider ist mittlerer Größe, hat blonde Haare und Schnurrbartchen, schnellen Gang und stramme Haltung, ist bekleidet mit einem dunkeln Tuchanzug und schwarzem fleisem Filzhute.
Gleichzeitig wird um Beischoffung der entwendeten Uhr gebeten.
Calw, den 13. Dezember 1880.
R. Amtsgericht.
Deisinger, Adv. Amtsrichter.

Calw.
Nuß- und Brennholz-Verkauf.
Am Mon-tag, den 20. Decbr. d. J., werden im hiesigen Stadtwald Abth. Oberer Teichwald und Vorderer Zigeunerberg 35 Langholzstämme mit 24,23 Fm., 167 Stück forschene Bauflangen mit 35,95 Fm., 60 Stück Hop-fenflangen, 480 Stück Reis-flangen, 227 Rm. Nadelholz-



Scheiter und Prügel, 4 Nabelreidhausen und stehendes Birkenreis zu 30 Wellen geschägt, im Aufstreich verkauft, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft
 Vormittags 9 Uhr
 auf der Javelsteiner Strasse beim Javelsteiner Brücke.
 Gemeinderath

Privat-Anzeigen.

Calw.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme, welche ich erfahren durfte bei dem unerwartet schnellen Hinscheiden meines l. Mannes **Andreas Reiser**, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern, sage ich meinen innigsten Dank.

Die trauernde Wittwe
 Marie Reiser.

Dachtel.

Dankfagung.

Für die zahlreiche Beibegleitung an dem Begräbnis unseres l. Vaters und Großvaters des Veteranen **Matthäus Schmid**, sagen wir auf diesem Wege, besonders dem Veteranenvereine Gchingen, sowie den hiesigen Veteranen und der Feuerwehr unsern innigsten Dank.
 Den 10. Dezember 1880.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
 Jakob Schmid.

Christbaum-Verzierungen, Wachslichter, Kinderservice,

gekleidete Puppen und Puppenköpfe empfiehlt zu billigen Preisen
 J. Berlichinger.

Sämmtliche im Schw. Merkur und anderen Zeitungen angekündigten

Bücher, Musikalien

etc. sind zu den gleichen Preisen jederzeit zu beziehen durch **Otto Biecker's Buchhandlung in Pforzheim.**

Calmbach.

Circa 150 Liter ächten

Heidelbeergeist

Zwetschgenwasser

sucht im Ganzen oder in kleineren Partien zu kaufen und wollen Muster nebst Preisangabe franco an mich gerichtet werden.

Georg Haydt
 i. Sannhof.

Feinstes Kaisermehl, für Weihnachtsbackwerk, sowie alle andern Sorten Mehl empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
 C. W. Heiler.

An die Ortsvorsteher. Gemeinderaths- & Bürgerausschuss-Wahl-Protokolle

hält vorräthig und empfiehlt die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei.**

Das Sonst und Jetzt

weist bei wenig Geschäftszweigen mehr Verschiedenheiten auf als bei dem des Zeitungswesens, dieses geistigen Spiegels der Vergangenheit und Gegenwart. Früher begnügte man sich mit dem Lesen des jeweiligen, zwei bis dreimal wöchentlich erscheinenden Lokalblattes, das außer Anzeigen selten weitere Mittheilungen enthielt. Heute kann sich auch das kleinste Blatt den Anforderungen des vermehrten Lesebedarfnisses nicht mehr entziehen. In den meisten Häusern wird außer dem Lokalblatt eine weitere Zeitung gehalten, die durch die Reichhaltigkeit ihres politischen, belehrenden und unterhaltenden Stoffes da ergänzend eintritt, wo gesteigertes Wissensbedürfnis und die an langen Winterabenden ohnehin reichlicher gebotene Ruhe ein Mehr verlangt. Als hierzu geeignet und von tausenden von Lesern in allen Theilen des Landes bestialt, empfiehlt sich die täglich erscheinende **Neckar-Zeitung** (Heilbronner Tagblatt) nebst **Unterhaltungsblatt**. Die **Neckar-Zeitung** hält den Leser in täglich 3-4 Seiten redaktionellem Text über alle bemerkenswerthen Vorgänge des In- und Auslandes auf dem Laufenden, sie verschafft den Familien durch ihr allentäglich ausgegebenes Unterhaltungsblatt eine Fülle angenehmer Lectüre und bietet dem Geschäftsmann durch ihren reichhaltigen Annoncenheil, wie ihn außer ihr nur noch drei Blätter des Landes aufzuweisen vermögen, sowie durch ihre täglichen Handels- und Börsennachrichten, Produktenpreise, Wechselungen etc. etc. aus erster Hand Gelegenheit, sich über die für ihn wichtigen Ausschreibungen, Submissionen, Preisbewegungen Kenntniss zu verschaffen. Wir bitten einmel den Versuch mit einem Quartals-Abonnement zu machen, wozu jetzt, vor Eintritt des Neujahrs, da alle Zeitungen neu bestellt werden müssen, beste Gelegenheit ist. Lokalpreis nur zwei Mark vierteljährlich mit schzig Pfennig Postgebühren im ganzen Land.

Nächsten Samstag, den 18. Dezember, hält

Wiebelsuppe,

wozu höflich einladet

Gottlob Schneider, Metzger,
 Dababofstraße.

Baron Liebig's Malto-Leguminosen-Chocoladen
 von Starker & Pobuda, Königl. Hoflieferanten in Stuttgart
 geben nach Ausspruch erster medizinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, Scrophulöse, kranke Kinder, kranke Frauen, schwächliche Mädchen und für die durch zu starke geistige Thätigkeit oder andere Ursachen übermäßig angestregten Männer ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Die Chocoladen werden in Form von Tafeln, Pastillen und Pulver bereitet. Ein Verzeichniss der ärztlichen Anerkennungen liegt jedem Paquet bei.
 Preis in Tafeln von 1/4 Ro. das 1/2 Ro. M 2.
 " der Pastillen in Paqueten von 1/10 Ro. das Paquet 50 S.
 " des Pulvers pr. Paquet à 1/2 Ro. M 2. 50.
 " " " " " 1/4 " " 1. 35.
 " " " " " 1/10 " " 60.
 Verkaufsstellen:
 Calw: C. Seeget i. neuen Apotheke.
 Teinach: Ködler'sche Apotheke.

Für die vielfach prämiirte bekannte **Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei**
Bäumenheim
 Post- und Bahnstation, Bayern, übernimmt **Flachs, Hanf und Abwerg** fortwährend zum Verspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen
 Hr. K. Schlotterbeck in Calw,
 Hr. Heur. Ade in Althengstett,
 und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

CHOCOLAT Buchard
 Vereinigt vorzüglichste Qualität mit mässigem Preise

Stoddfische,
 frischgewässerte, sind fortwährend zu haben bei
 Chr. Rösch
 Neubuloch
600 Mk. Pfleggeld
 hat zum Austreiben
 Schmied Kolter.

Allen Zahnwehleidenden empfiehlt ein untrüglich probates, amtlich geprüfetes Unversalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 35 S die Exped. d. Bl.

Für Schuhmacher!

Einer verehrlichen Kundschaft von Stadt und Land mache ich die ergebene Anzeige, daß ich durch verschiedene Vortheile in der Lage bin, **gewaltene Vorschube & Schäfte** so billig abgeben zu können, als sie den Schuhmacher bei eigener Anfertigung zu stehen kommen
 Heinrich Wochele,
 Lederhandlung.

Eine größere Parthie
Sonnen- und Regen-Schirme,
 ganz solide Waare, erlasse ich zu herabgesetzten Preisen.
 Carl Stör's Wm.

Hof Dide.
 Ein wachsender
Hofhund,
 (Hatzrüde)
 wird als überzählig um billigen Preis abgegeben.

Dülsheim.
Zu verkaufen:
 Ein eiserner Wagen mit Pflug und eine Egge in gutem Zustande bei **Jakob König,**
 Stroßwärdter

Calw.
Logis.
 Eine Wohnnung mit 2 heizbaren Zimmern sammt Laden ist bis Lichtmess zu vermietthen.
 Wo? ist zu erfragen im Comptoir d. Blattes.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart
 auf dem Wochenmarkt vom 11. Dezbr. 1880.

1 Kilo süße Butter	M 2. --
1 Kilo saure Butter	1. 80.
1 Kilo Rindschmalz	2. 40.
1 Kilo Schweinschmalz	1. 49.
1 Liter Milch	16.
10 frische Eier	65.
1 Kilo Mehl Nr. 0	48.
1 Kilo Mehl Nr. 1	44.
1 junge Gans	4. --
1 Gnte	1. 80.
1 Huhn	1. 20.
1 italienisches Huhn	1. --
1 Kilo Erbse	50.
1 Kilo Linse	50.
1 Kilo Bohne	40.
1 Kilo Weichkorn	24.
1 Kilo Weizen	24.
50 Kilo Haber	M 6. 10 bis 6. 40.
50 Kilo neue Kartoffeln	M 2. 80. bis 3. 20.
1/2 Kilo Kalbsfleisch mit 1/10 Zugabe	60-70
1/2 Kilo Schweinefleisch mit 1/10 Zugabe	70.
1/2 Kilo Kalbfleisch mit 1/10 Zugabe	50.
1/2 Kilo Rindfleisch mit 1/10 Zugabe	58.
1/2 Kilo Hammelfleisch m. 1/10 Zugabe	60.
1 Kilo Kernbrod	30.
1 Kilo Schwarzbrod	28.
1 Kilo Haubrod	22.
1 Paar Weiden wiegen 100 Gramm.	
50 Kilo Oru	M 2. 90 bis 3. 10.
50 Kilo neues Stroh	M 1. 80 bis 1. 90.
1 Km. Buchenholz	12. 50.
1 Km. Buchenholz	11. --
1 Km. Tannenholz	9. --

Preisliste in der Marktball:
 Rindfleisch 48 S, Schweinefleisch 65 S, Kalbfleisch 48 S, Hammelfleisch 40 S je pr. 1/2 Kilo.

Frankfurter Goldkurs vom 9. Dezember 1880

20 Frankenstücke	M 16 12-16
Engl. Sovereigns	20 30-35
Russ. Imperials	16 68-73
Dukaten	9 55-60
Dollars in Gold	4 18-21
Reichsbank-Diskonto	4%

Redaktion Druck und Verlag von C. Oelschläger in Calw.